LEXICOGRAPHICA Series Maior

LEXICOGRAPHICA

Series Maior

Supplementary Volumes to the International Annual for Lexicography
Suppléments à la Revue Internationale de Lexicographie
Supplementbände zum Internationalen Jahrbuch für Lexikographie

Edited by
Sture Allén, Pierre Corbin, Reinhard R. K. Hartmann,
Franz Josef Hausmann, Ulrich Heid, Oskar Reichmann,
Ladislav Zgusta

78

Published in cooperation with the Dictionary Society of North America
(DSNA) and the European Association for Lexicography (EURALEX)

Gerhard Augst / Volker Bunse /
Andrea Höppner / Roswitha Rusert /
Sebastian Schmidt / Frank-Martin Sünkel

Rechtschreibwörterbücher im Test

Subjektive Einschätzungen, Benutzungserfolge und alternative Konzepte

Max Niemeyer Verlag
Tübingen 1997

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

[Lexicographica / Series maior]
Lexicographica : supplementary volumes to the International annual for lexicography / publ. in cooperation with the Dictionary Society of North America (DSNA) and the European Association for Lexicography (EURALEX). Series maior. – Tübingen : Niemeyer.
Frühe Schriftenreihe
Reihe Series maior zu: Lexicographica

78. Rechtschreibwörterbücher im Test. –1997

Rechtschreibwörterbücher im Test: subjektive Einschätzungen, Benutzungserfolge und alternative Konzepte / Gerhard Augst ... – Tübingen : Niemeyer, 1997
(Lexicographica : Series maior ; 78)

ISBN 3-484-30978-4 ISSN 0175-9264

© Max Niemeyer Verlag GmbH & Co. KG, Tübingen 1997
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.
Printed in Germany.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.
Druck: Weihert-Druck GmbH, Darmstadt
Einband: Industriebuchbinderei Hugo Nädele, Nehren

Inhaltsverzeichnis

Vorwort ... IX
Abkürzungen ... XI

A Erste empirische Untersuchung: Rechtschreibwörterbücher im Vergleich - Subjektive Bewertung und Benutzungserfolg

I Einleitung
1 Stand der Forschung ... 1
2 Ziele der Untersuchung ... 3
3 Untersuchungsdesign ... 4
3.1 Aufbau und Durchführung der Untersuchung ... 4
3.2 Die Fragebogen ... 5
3.3 Hauptvariablen der Untersuchung ... 5
3.3.1 Rechtschreibwörterbücher ... 5
3.3.2 Probanden ... 13

II Erstes Interview
0 Vorbemerkung ... 14
1 Datengrundlage ... 14
2 Der Befund ... 14
2.1 Ausgangslage ... 14
2.2 Wörterverzeichnis ... 20
2.3 Regelteil ... 30
2.4 Benutzungsanleitung ... 44
2.5 Weitere Umtexte ... 45
2.6 Mediostruktur ... 48
2.7 Typographische Gestaltung ... 50
2.8 Biographisches ... 52
3 Zusammenfassung ... 57

III Nachschlagehandlungen in drei verschiedenen Wörterbüchern - Auswertungen der Protokollbogen
0 Vorbemerkung ... 58
1 Datengrundlage ... 59
2 Der Befund ... 59
2.1 Wieviel wird nachgeschlagen? ... 59
2.2 Zum Ausfüllen der Protokollbogen ... 60
2.3 Fragetypen ... 60
2.4 Was wird nachgeschlagen? ... 63
2.5 Wie wird nachgeschlagen? ... 68
2.6 Welche Lösung wird nicht gefunden? ... 69
2.6.1 Vermißtes Datenangebot ... 70
2.6.2 Benutzungsmängel ... 74
2.6.3 Gesamtüberblick über erfolgreiches vs. nicht erfolgreiche Benutzungshandlungen ... 79
3 Fazit ... 80
4 Anhang ... 82

4.1 Tabellen ... 82
4.2 Auflistung der Nachschlagehandlungen der Sekretärinnen und Lehrer in den drei Wörterbüchern ... 86

IV Zweites Interview
0 Vorbemerkung ... 94
1 Datengrundlage ... 94
2 Der Befund ... 95
2.1 Gesamteindruck ... 95
2.2 Wörterverzeichnis ... 96
2.3 Regelteil ... 107
2.4 Umtexte ... 116
2.5 Mediostruktur ... 118
2.6 Schwierigkeiten - Verbesserungsvorschläge - Präferenzen ... 120

V Vergleichende Kommentierung verschiedener lexikographischer Präsentationsformen
0 Vorbemerkung ... 125
1 Der Befund ... 125
2 Zusammenfassung ... 132
3 Anhang ... 134

VI Testfälle: Provozierte Nachschlagehandlungen
0 Vorbemerkung ... 138
1 Datengrundlage ... 138
2 Darstellung der ausgewählten Testaufgaben ... 139
3 Der Befund ... 140
3.1 Methodische Erläuterungen ... 140
3.2 Überblick: Erfolgreiche und erfolglose Nachschlagehandlungen aller 90 Probanden ... 141
3.3 Die Gruppe der Sekretärinnen ... 143
3.4 Die Gruppe der Lehrer ... 156
4 Zusammenfassung ... 161

VII Fazit der ersten Untersuchung ... 164

B Zweite empirische Untersuchung: Der Benutzungserfolg bei unterschiedlichen Präsentationsformen der Kommaregeln

I Einleitung
1 Ziel der Untersuchung ... 175
2 Aufbau der sechs verschiedenen Kommahefte ... 175
3 Der Fragebogen zum Kommaheft und die Testsätze ... 177
4 Hypothesen ... 180
5 Durchführung der Untersuchung ... 180

II Subjektive Beurteilung der verschiedenen Kommapräsentationen
1 Erhebung der Daten ... 181
2 Ergebnisse des „Ankreuzfragebogens" ... 182

2.1 Nachschlageverhalten ... 182
2.2 Lesehandlungen ... 182
2.3 Persönliche Erfahrung ... 184
3 Persönliche Kommentare ... 187
4 Fazit ... 189

III Gesamtübersicht über die objektiven Testergebnisse
1 Vorbemerkung ... 189
2 Datengrundlage ... 189
3 Gesamtergebnisse der beiden Prüfpersonengruppen ... 190
4 Ergebnisse der verschiedenen Kommapräsentationen ... 192
5 Fazit ... 199
6 Ausblick ... 201

IV Die Gruppe der Berufsschüler
1 Nutzung der verschiedenen Bauteile im Überblick ... 202
2 Benutzungserfolge mit Hilfe der verschiedenen Bauteile ... 202
2.1 Nutzung der Regeln ... 203
2.1.1 Auswirkungen verschiedener makrostruktureller Anordnungen ... 206
2.2 Nutzung der Wichtigsten Regeln ... 208
2.3 Nutzung des Wörterverzeichnisses ... 209
2.4 Nutzung des Sachregisters ... 209
3 Fazit ... 210
4 Beispiele für Vorgehensweisen einiger ausgewählter Prüfpersonen ... 211

V Die Gruppe der Brückenkursstudenten
1 Nutzung der verschiedenen Bauteile im Überblick ... 213
2 Benutzungserfolge mit Hilfe der verschiedenen Bauteile ... 214
2.1 Nutzung der Regeln ... 214
2.1.1 Auswirkungen verschiedener makrostruktureller Anordnungen ... 215
2.2 Nutzung der Wichtigsten Regeln ... 216
2.3 Nutzung des Wörterverzeichnisses ... 217
2.4 Nutzung des Sachregisters ... 217
3 Fazit ... 217
4 Beispiele für Vorgehensweisen einiger ausgewählter Prüfpersonen ... 219

VI Fazit der zweiten Untersuchung ... 220

Anhang ... 223
A. Lösungsmöglichkeiten der Testsätze 1-6 in den Kommaheften 1-6 ... 223
B. Übersicht der Ergebnisse ... 231
C. Basistabellen ... 234
D. Der Fragebogen ... 239

C. Vorschläge für eine Optimierung der Rechtschreibwörterbücher ... 243

Literatur ... 251
Zusammenfassung ... 255

Dem unbekannten
Dudenbenutzer

Vorwort

'Rechtschreibwörterbücher im Test' ist Teil eines größeren Projektzusammenhangs. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft genehmigte 1991 mehrere Projekte, die es sich zum Ziel gesetzt hatten, das Rechtschreibwörterbuch gründlich zu erforschen:

- Wolfgang Mentrup: Die Geschichte des Rechtschreibwörterbuchs im 18. und 19. Jahrhundert
- Dieter Nerius: Die Geschichte des Rechtschreibwörterbuchs im 20. Jahrhundert
- Jürgen Scharnhorst: Vergleichende Untersuchung zu Rechtschreibwörterbüchern anderer europäischer Sprachen
- Klaus Heller: Rechtschreibrelevante Anfragen bei Sprachberatungsstellen
- Gerhard Augst: Einschätzung, Benutzung und Benutzungserfolg bei deutschen Rechtscheibwörterbüchern
- Burkhard Schaeder: Elektronische Rechtschreibwörterbücher und Rechtschreibhilfen

Diese umfassende Erforschung der Geschichte und Struktur der Rechtschreibwörterbücher ist hervorgegangen aus einer Tagung, die B. Schaeder und G. Augst 1990 in Siegen veranstaltet haben - dokumentiert in dem Sammelband Augst/Schaeder (1991a). Hier wurden Rechtschreibtheoretiker und Lexikographen zusammengeführt, um über Rechtschreibwörterbücher nachzudenken, die in den allermeisten deutschen Haushalten die einzigen Bücher über Sprache sind. Wir alle sind an sie als punktuelles Hilfsmittel gewöhnt, so daß noch niemand in den Sinn gekommen ist, ihre lexikographische Struktur und die Geschichte dieser Struktur zu untersuchen. Im Rahmen des von H.E. Wiegand etablierten Forschungsparadigmas der (Meta)lexikographie ergab sich sehr bald als eine eminent praxisrelevante Frage: die Wörterbuchbenutzungsforschung. Verspricht das Rechtschreibwörterbuch, so wie es ist, den bestmöglichen Benutzungserfolg? Und ist die Benutzerfreundlichkeit dieses weit verbreiteten und dadurch auch umsatzstarken Wörterbuchtyps (speziell des Dudens) bereits optimal gelöst? In Nerius (1988; 1988a), Augst (1989) und in einer Reihe von Beiträgen in dem genannten Sammelband Augst/Schaeder (1991a) werden Zweifel angemeldet. Für uns Anlaß genug, der Frage einmal gründlich nachzugehen. Es ging aber nicht nur darum, eine etablierte Tradition der Rechtschreibwörterbücher kritisch zu prüfen, sondern auch Alternativen zu suchen und wenigstens ansatzweise auszutesten. Deshalb werden in der zweiten Untersuchung alternative Kommapräsentationen erprobt, und darum endet der Band schließlich auch in thesenförmigen Vorschlägen zu einer teilweisen Umgestaltung und Ergänzung. Dem Forschungsteam wäre es die größte Anerkennung, wenn einiges davon in neuen (Auflagen von) Rechtschreibwörterbüchern Berücksichtigung fände zum Vorteil der vielen Hunderttausend Bürgerinnen und Bürger, die im Durchschnitt wöchentlich einmal zu diesem Hilfsmittel greifen und auch in Zukunft greifen werden, denn: Auch wenn die geplante Rechtschreibreform eine Vereinfachung und leichtere Handhabbarkeit der Orthographie mit sich bringt, wird es schwierige Fälle weiterhin geben und das Nachschlagen im Rechtschreibwörterbuch keineswegs überflüssig sein.

Zu danken ist vielen!

- Die DFG und ihre Gutachter haben durch die Bewilligung des Projekts die umfangreichen Untersuchungen erst möglich gemacht.

- Viele Prüfpersonen haben die eigentliche Testarbeit, die wir uns ausgedacht haben, geleistet: Sekretärinnen der Universität-Gesamthochschule Siegen und der Kreisverwaltung Siegen-Wittgenstein; Schülerinnen und Schüler der Beruflichen Schule für Wirtschaft und Verwaltung in Siegen; Lehrerinnen und Lehrer in Siegen und Umgebung, speziell des Siegerlandkollegs; Studentinnen und Studenten der Brückenkurse Deutsch an der Universität-GH Siegen.

- Die Kolleginnen und Kollegen in den anderen Projekten haben auf Treffen in Siegen, Mannheim und Rostock Zwischenergebnisse mit uns diskutiert. Die alternativen Kommahefte wurden kritisch unter die Lupe genommen von R. Baudusch (Berlin), K. Müller (Siegen), W. Müller (Mannheim) und G. Muthmann (Siegen).

Wir widmen dieses Buch dem unbekannten Dudenbenutzer. Wir hatten in den drei Jahren der Untersuchung oft das Gefühl, daß er (oder sie) immer dabei war, aber keiner von uns hat ihn (oder sie) wirklich gesehen.

Siegen, den 1. Mai 1996

G. Augst / V. Bunse / A. Höppner / R. Rusert /
S. Schmidt / F.-M. Sünkel

Abkürzungen

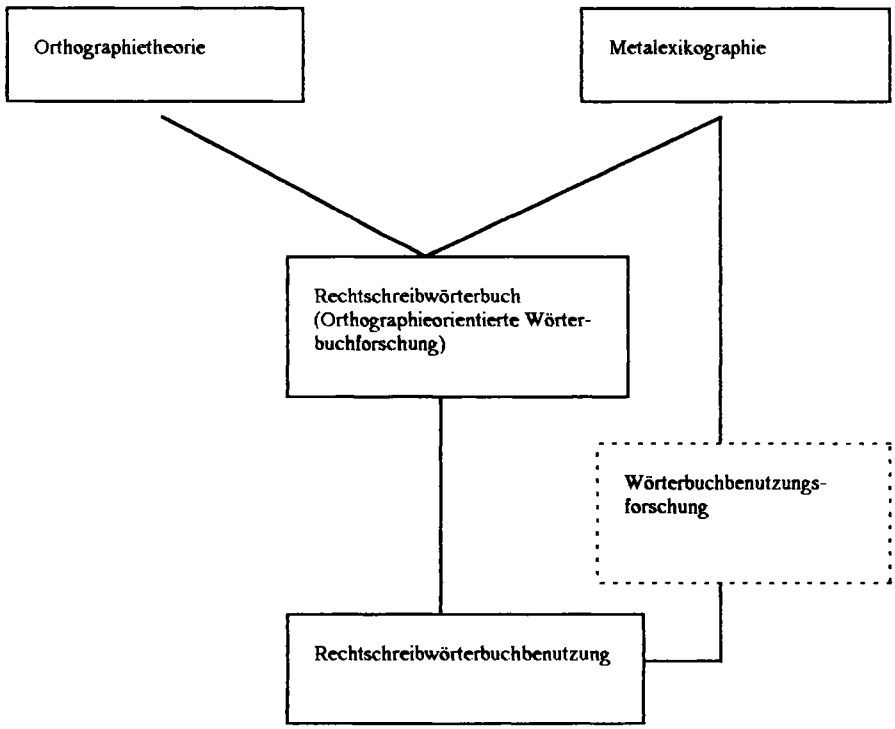
A = alphabetische Fassung
AW = alphabetische Fassung mit kommarelevantem Wörterverzeichnis
Bd / Bed = Bedeutung
BHW = Benutzungshinweise
BI-DW = Bibliographisches Institut - Deutsches Wörterbuch
D = Dudenversion
DUW = Duden, Deutsches Universalwörterbuch
DW = Dudenversion mit kommarelevantem Wörterverzeichnis
E = Regelbezeichnung im NDW
FW = Fremdwörter
Fwb = Fremdwörterbuch
Gr = Grammatik
GuK = Groß- und Kleinschreibung
GuZ = Getrennt- und Zusammenschreibung
H = Heft
Herk = Herkunft
HS = Hauptsatz
K = Regelbezeichnung im BI-DW
KKK = drei gleiche aufeinanderfolgende Konsonanten
LBB = Laut-Buchstaben-Beziehung
LW = Lösungsweg
NDW = Neues deutsches Wörterbuch
o.A. = ohne Angabe
R = Regelbezeichnung
RES = Resultat
RS = Rechtschreibung
RT = Regelteil
S = systematische Fassung
Sek = Sekretärinnen
SR = Sachregister
SW = systematische Fassung mit kommarelevantem Wörterverzeichnis
Wb = Wörterbuch
WIRE / WR = Wichtigste Regeln
WV = Wörterverzeichnis
Zs = Zeichensetzung

A Erste empirische Untersuchung: Rechtschreibwörterbücher im Vergleich - Subjektive Bewertung und Benutzungserfolg

I Einleitung

1 Stand der Forschung

Die nachfolgenden Untersuchungen leisten einen Beitrag zur Benutzungsforschung zum Rechtschreibwörterbuch, die sich aus dem Kreuzungspunkt zweier in den beiden letzten Jahrzehnten sehr bedeutsamen Teildisziplinen der (deutschen) Sprachwissenschaft ergibt: einerseits umfangreicher Forschungen zur Orthographie(theorie), z.B. von Augst, Baudusch, Eisenberg, Kohrt, Maas, Mentrup, Munske, Nerius, Schaeder; andererseits (meta)lexikographischer Forschungen, die vor allem von H.E. Wiegand initiiert und in dem großen Handbuch (Hausmann et al. 1989/90/91) zum ersten Mal umfassend dargelegt wurden. Um die Verknüpfung dieser beiden Forschungsrichtungen begrifflich einzufangen, schlägt Stanze (1994:13) den Terminus „orthographieorientierte Wörterbuchforschung" vor. Das folgende Schaubild stellt das Zusammentreffen der beiden Forschungsdisziplinen im Überblick dar:



Das Rechtschreibwörterbuch findet seit etwa zehn Jahren ein zunehmendes Interesse der linguistischen und metalexikographischen Forschung. Noch im Vorwort der von ihm herausgegebenen "Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie VI.1" sah sich Wiegand (1986) zu der

Anmerkung veranlaßt, daß "es zutrifft, wenn Schaeder feststellt: 'Obwohl das Rechtschreibwörterbuch nicht nur die verbreitetste und meistgenutzte, sondern auch die am gläubigsten hingenommene und wirkungsreichste Art von Wörterbuch ist, hat ihm die Linguistik bisher nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt.'" In der Tat entdeckt man in der von Wiegand (1988) erstellten "Bibliographie zur Wörterbuchforschung von 1945 bis auf die Gegenwart" unter den insgesamt 2200 aufgeführten Arbeiten gerade einmal zwölf, die - wie das Sachregister ausweist - der Rechtschreibung und dem Rechtschreibwörterbuch gewidmet sind. Seitdem jedoch wird die wissenschaftliche Diskussion um das Rechtschreibwörterbuch intensiver geführt, die Anzahl der Beiträge nimmt zu: Immerhin lassen sich in der von Augst/Höppner (1992a) zusammengestellten Bibliographie zur "Rechtschreibliteratur" für den Zeitraum 1986 bis 1990 bereits 20 Titel nachweisen, die sich mit dem Rechtschreibwörterbuch bzw. dem Rechtschreibduden befassen. Der Sammelband (Augst/Schaeder 1991a), der den Verlauf und die Ergebnisse der im Vorwort erwähnten Siegener Tagung dokumentiert, ist die erste Publikation, die das Rechtschreibwörterbuch unter einer geschichtlichen sowie systematisch-analytischen Perspektive zentral und ausführlich behandelt. Die hier zusammengetragenen Beiträge haben der Forschung wichtige und zum Teil richtungsweisende Impulse verliehen.
Nach Herberg (1993) repräsentieren Rechtschreibwörterbücher das Zentrum der deutschen Rechtschreiblexikographie. Aufgrund seiner Normativität ist das Rechtschreibwörterbuch ein lexikographischer Sonderfall, weil es in seinem "Kern" (Herberg 1991;1993) aus einem Regelteil und einem Wörterverzeichnis besteht, die einerseits teilweise komplementär sind, andererseits aber auch additiv zu einer "doppelten Kodifikation" (Kohrt 1987) führen. Das bei weitem prominenteste Rechtschreibwörterbuch ist ganz eindeutig der Rechtschreibduden. Er ist das Wörterbuch schlechthin, für manche sogar das einzige Wörterbuch (Kühn/Püschel 1982) und eine absolute Autorität, so daß viele Benutzer ein Wort, das nicht im Duden steht, meiden (Hochhard et al. 1986). Rechtschreibwörterbücher informieren nicht allein über die Orthographie, sie enthalten auch nicht-orthographische Angaben, beispielsweise zur Aussprache, Herkunft und Bedeutung von Wörtern sowie zu ihrer dialektalen, fachsprachlichen oder stilistischen Markierung; dies alles selektiv nach dem vermuteten Benutzerinteresse (Hatherall 1986). Mittlerweile sind in der Forschung allerdings Zweifel laut geworden, ob alle diese Funktionen in einem einzigen Buch überhaupt sinnvoll erfüllt werden können: Augst (1987) beklagt in einem Vergleich der neusten Auflagen des Duden-Mannheim, Duden-Leipzig und des Österreichischen Wörterbuchs die unkontrollierte Aufnahme von sogenannten Neologismen und die Überfülle von (deutschen) Zusammensetzungen, die in keiner Beziehung (Rechtschreibung, Morphologie, Bedeutung) ein Problem darstellen. Nerius (1988;1988a;1990) kritisiert in seinen Beiträgen ebenfalls die sehr "breite Palette von Informationen", die der Rechtschreibduden bietet, mit dem Befund, daß nach seiner Einschätzung in einem solchen "Mehrzweckwörterbuch" oder sogar "Allzweckwörterbuch" vieles, aber nichts konsequent gemacht wird und daher "Abstriche in Hinsicht auf Tiefgründigkeit, Exaktheit und Wissenschaftlichkeit" hingenommen werden müssen. Als Ausweg werden drei Alternativen angeboten (vgl. dazu den Überblick in Herberg 1993): Nerius (1988), Bergenholtz (1991) und Kohrt (1991) plädieren für die Rückkehr des Rechtschreibdudens zu seiner eigentlichen Funktion, als spezielles und reines Rechtschreibwörterbuch auf Rechtschreibprobleme Antwort zu geben. Dagegen hat Augst (1987) vorgeschlagen, die All-Wörterbuchfunktion des Dudens anzuerkennen und ihn zu einem Bedeutungswörterbuch weiterzuentwickeln, vergleichbar etwa dem 'Deutschen Universalwörterbuch' (Duden). Als dritte Möglichkeit schlägt Augst (1990) die Konzeption eines Sprachlexikons vor.
Sowohl die kritischen Einschätzungen als auch die Alternativvorschläge gehen von den angenommenen Bedürfnissen der Benutzer aus, aber die Forschung weiß bisher kaum, wer die Benutzerinnen und Benutzer der Rechtschreibwörterbücher sind und was, wie und mit welchem Erfolg sie nachschlagen. Obwohl in seinem Sinne - oft völlig konträr - argumentiert

wird, ist der Benutzer weitgehend eine persona incognita. Der unbekannte Rechtschreibwörterbuchbenutzer wird daher auch gern humorvoll als "Yeti" bezeichnet, "weil zwar jeder über ihn spricht, aber niemand ihn genau beschreiben kann" (Höppner/Schneider 1993a:276). Ein dringendes Desiderat ist also die konkrete empirische Benutzerforschung. Sie wird auch in der Lexikographie immer wieder als absolute Notwendigkeit gefordert. So beschreibt Wiegand (1987:179) den prinzipiellen forschungslogischen Zweck aller Wörterbuchbenutzungsforschung folgendermaßen: "Wenn man Kenntnisse, insbesondere empirische, über den Wörterbuchbenutzer und die Wörterbuchbenutzung hat, kann man den Nutzungswert zukünftiger Wörterbücher erhöhen." Im übrigen hat Wiegand (1987) in Ansätzen einen (handlungs)theoretischen Bezugsrahmen der Wörterbuchbenutzungsforschung entwickelt. Wiegand etabliert die Benutzungsforschung als ein eigenes Forschungsgebiet der Metalexikographie, zu der - wie auch er einräumt - bislang allerdings nur wenige Studien vorliegen, da die Benutzungsforschung noch in den Anfängen steckt. Zu den insgesamt 28 Arbeiten, die Wiegand (1987:180) aufzählt, kommen aus jüngster Zeit noch die Beiträge von Ripfel/Wiegand (1988), Ripfel (1989;1990) und Wolf (1992).
Völlig unterentwickelt ist bisher die Benutzungsforschung zum Rechtschreibwörterbuch. Neben den Beiträgen von Müller (1991), Tebartz-van Elst (1991) und Manekeller (1992), die Erfahrungen aus der Sprachberatung bzw. aus Rechtschreibseminaren wiedergeben, existieren lediglich zwei empirische Untersuchungen von Augst: Eine erste Studie (1989) ermittelt die Rechtschreibfähigkeit, das Rechtschreibwissen und die Nachschlagefähigkeit von 20 Sekretärinnen bei 10 Rechtschreibfällen (davon drei zur Zeichensetzung), und in einer weiteren Untersuchung (1991) wird die Analyse von 26 Benutzungsprotokollen vorgestellt. Beide Studien geben einen ersten Einblick in die Art und Weise, wie die Benutzerinnen und Benutzer mit dem Rechtschreibwörterbuch umgehen und welche Probleme sie dabei haben. Bei aller Vorläufigkeit ergibt sich als Befund, daß
1. die Benutzer teilweise große Schwierigkeiten haben, die richtige Nachschlagestelle zu finden und die dort angebotene Information richtig zu verstehen, und daß
2. die Benutzer nicht prozeß-, sondern produktorientiert nachschlagen. D.h. konkret: sie scheuen die Benutzung des Regelteils; und wenn sie sich doch einmal in den Regelteil verirren, endet das fast immer mit einem Mißerfolg.
Diese Hypothesen gilt es nun in einer größeren empirischen Untersuchung zu prüfen, vor allem unter der Differenzierung verschiedener Wörterbücher und unterschiedlicher Benutzergruppen.

2 Ziele der Untersuchung

Um einen systematischen Beitrag zur empirischen Benutzungsforschung zu leisten, sollen in der Untersuchung - generell formuliert - Benutzungssituationen[1] des Rechtschreibwörterbuchs ermittelt und aufgehellt werden. Im einzelnen geht es um folgende Ziele:

(1) Es sollen Informationen über die tatsächliche Benutzungspraxis von Rechtschreibwörterbüchern bei prototypischen Benutzergruppen gewonnen werden. Dazu ermitteln wir den persönlichen Umgang und die Erfahrungen von Sekretärinnen und Lehrern mit Rechtschreibwörterbüchern.
(2) Es wird festgestellt, wie drei verschiedene Rechtschreibwörterbücher von den ausgewählten Benutzergruppen subjektiv beurteilt werden und ob die Wörterbücher bei den Probandengruppen zu einem objektiv unterschiedlichen Nachschlageerfolg führen.

---

1 Zum Begriff der Wörterbuchbenutzungssituation vgl. ausführlich Wiegand (1987).

(3) Die ermittelten Ergebnisse dienen als notwendige Voraussetzung für die Entwicklung von Kriterien und Vorschlägen, wie zukünftige Rechtschreibwörterbücher benutzerfreundlicher gestaltet und somit optimiert werden können.

An folgenden Leitfragen zu den beiden Hauptvariablen 'Rechtschreibwörterbücher' und 'Benutzer' wird sich die Untersuchung orientieren:

- Was, wieviel, wie und mit welchem Erfolg wird nachgeschlagen?
- Gibt es Unterschiede im Bezug auf die drei verschiedenen Rechtschreibwörterbücher?
- Gibt es Unterschiede zwischen den subjektiven Einschätzungen und den objektiven Benutzungsdaten bei den Benutzergruppen?
- Wie unterscheiden sich die prototypischen Benutzergruppen Sekretärinnen und Lehrer?
- Welche Vorschläge zur Verbesserung von Rechtschreibwörterbüchern, d.h. konkret zur Steigerung ihrer "Benutzungseffizienz" und der "Quote erfolgreicher Benutzungshandlungen" (Wiegand 1987:179), lassen sich aus der Untersuchung ableiten?

3 Untersuchungsdesign

3.1 Aufbau und Durchführung der Untersuchung

Die Untersuchung ist in vier Abschnitte gegliedert:

1. Zunächst werden mit den beiden Benutzergruppen Sekretärinnen und Lehrer anhand eines (vorgetesteten) Fragebogens strukturierte Interviews zu ihren bisherigen Erfahrungen mit Rechtschreibwörterbüchern geführt. Dieses erste Interview dauert ca. 30 Minuten und wird auf Tonband aufgenommen, damit der Interviewer sich ganz auf das Gespräch konzentrieren kann. Erst danach werden die Antworten zur schriftlichen Fixierung in den Fragebogen eingetragen. Im Anschluß an das Interview wird nach dem Zufallsprinzip an je 20 Sekretärinnen und 10 Lehrer eins der drei in Kapitel 3.3.1 beschriebenen Wörterbücher ausgehändigt.

2. An die Benutzung des überlassenen Wörterbuchs sollen sich die Probanden vier Wochen lang gewöhnen. Danach notieren sie auf einem vorbereiteten Protokollbogen alle Nachschlagehandlungen in diesem Rechtschreibwörterbuch, und zwar wiederum über einen Zeitraum von vier Wochen.

3. Nach ungefähr acht Wochen, d.h. nach Abschluß des Protokollierens, erfolgt anhand eines weiteren (ebenfalls vorgetesteten) Fragebogens ein zweites strukturiertes Interview, das ca. 45 Minuten dauert, wiederum zunächst auf Tonband aufgenommen wird und aus zwei Teilen besteht.
3.1 Im ersten Abschnitt werden die Probanden zu ihren Erfahrungen mit dem benutzten Wörterbuch sowie zu dessen subjektiver Einschätzung befragt.
3.2 Im zweiten Teil sollen sie anhand vorbereiteter Vorlagen eine vergleichende Kommentierung bestimmter lexikographischer Besonderheiten in Rechtschreibwörterbüchern vornehmen.

4. Direkt im Anschluß an das zweite Interview sind fünf vorgegebene Testfälle vor den Augen des Interviewers mit dem jeweils benutzten Wörterbuch zu lösen. Dabei wird die problemorientierte Methode des lauten Denkens angewandt.

Die Ergebnisse der Untersuchung verlangen, sofern sie eine kritische Bewertung des Bestehenden ergeben, nach der systematischen Erprobung neuer benutzerfreundlicher Gestaltungsmöglichkeiten. Über Ansätze alternativer Konzepte wird in Untersuchung B gesondert berichtet.

3.2 Die Fragebogen

Als Grundlage für die beiden Interviews dienen zwei eigens entwickelte und aufeinander abgestimmte Fragebogen. Die Interviews sind so aufgebaut, daß sie nach Roth (1995) als strukturiert zu bezeichnen sind, und zwar insofern, als präzise festgelegt ist, wieviele und welche Fragen gestellt werden. Dabei sind die Fragen standardisiert, operationalisiert und teilweise per Ratingskalen zu beantworten, was eine ökonomische Datenauswertung ermöglicht (vgl. Hron 1984:433). Darüber hinaus sind die Fragen theoriegeladen, da sie sich weitgehend an der lexikographischen Struktur bzw. den Bauteilen der Wörterbücher (vgl. Herberg 1991;1993) sowie an einem von B. Schaeder entwickelten Analyseraster für Rechtschreibwörterbücher orientieren. Andererseits sind viele Fragen in ihrer Beantwortung relativ offen. Der Vorteil liegt hier u.E. in der Vielzahl zusätzlicher Informationen, die dabei von den Probanden gegeben werden können, während die systematische Auswertung dieser Fragen natürlich schwieriger ist.
Beide Fragebogen wurden in fünf Prätests erprobt und optimiert; gleichzeitig dienten diese Vorversuche den Interviewern als Erprobung und Harmonisierung der Interviewpraxis.
Zum Aufbau der beiden Fragebogen und Inhalt der Fragen verweisen wir auf die entsprechenden Kapitel II, IV und V.
Der Plan, den ersten Fragebogen in leicht verallgemeinerter Form über die Zeitschrift 'texten und schreiben' zu verbreiten, um für den ersten Untersuchungsabschnitt eine größere Datenbasis zu gewinnen, scheiterte am Herausgeber. Er veröffentlichte jedoch einen Bericht (Manekeller 1992), in dem er Erfahrungen aus Rechtschreibseminaren darstellte und unsere Adresse für den Fragebogen angab. Die Nachfrage war allerdings sehr gering, so daß diese Daten nicht in die Erhebung miteinbezogen werden.

3.3 Hauptvariablen der Untersuchung

Die beiden Hauptvariablen der Untersuchung sind einerseits drei verschiedene Rechtschreibwörterbücher und zum anderen die Prüfpersonen als deren Benutzer.

3.3.1 Rechtschreibwörterbücher

Die drei verschiedenen Rechtschreibwörterbücher sind:

1. Duden - Rechtschreibung der deutschen Sprache. 20., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Hrsg. von der Dudenredaktion. Auf der Grundlage der amtlichen Rechtschreibregeln. Duden Bd. 1. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich 1991. (= Duden)

2. Deutsches Wörterbuch: mit einem Leitfaden der deutschen Rechtschreibung. Bibliographisches Institut. Mannheim, Leipzig 1990. (= BI-DW) (Entspricht weitgehend dem Duden-Leipzig 1985)

3. Isolde Steiner: Neues deutsches Wörterbuch. Die deutsche Rechtschreibung. Grammatik, Fremdwörter, Aussprache, Bedeutung. Sonderausgabe des Lingen Verlags. Köln o.J. (= NDW)

Für die Untersuchung ausgewählt wurden die drei Wörterbücher, weil sie insbesondere in der Gestaltung des Regelteils und des Wörterverzeichnisses wesentliche lexikographische Unterschiede aufweisen, die in der folgenden Übersicht dargestellt sind:

		Duden	BI-DW	NDW
Regelteil	alphabetisch vs. systematisch	X	 X	 X
Wörterver- zeichnis	nischenalphabet. vs. nestalphabetisch Lemmazahl: 70.000 90.000 115.000	X	X X	 X X

Tabelle 3.3.1: Lexikographische Kennmerkmale der drei Rechtschreibwörterbücher

Während der Regelteil im BI-DW und NDW nach Orthographiebereichen (z.B. Groß-und Kleinschreibung, Getrennt- und Zusammenschreibung, Zeichensetzung) systematisch strukturiert ist, erfolgt der Aufbau im Duden nach alphabetisch geordneten Stichwörtern.
Zur Anzahl der Lemmata in den Wörterverzeichnissen ist folgendes zu sagen: Beim Duden ist die Zahl (115.000) der Angabe auf dem Buchumschlag entnommen. Die Zahl 70.000 beim BI-DW entspricht dem Mittelwert zwischen der Angabe auf dem Einband (75.000) und einer Zählung von Augst (1987), die ca. 65.000 Lemmata ergab. Für das NDW wurde der Vergleichbarkeit halber eine eigene Zählung durchgeführt, da sich die Information auf dem Umschlag "Mit über 140.000 Stichwörtern, Anwendungsbeispielen, Worterklärungen und Angaben zur Herkunft, Aussprache und Trennung ..." offensichtlich auf die Gesamtzahl der Angaben bezieht. Die ermittelten 90.000 Lemmata beinhalten sowohl 45.000 fettgedruckte Wörter als auch dieselbe Menge an kursiv gedruckten Zusammensetzungen und Ableitungen. Letztere müssen hinzugezogen werden, will man eine Vergleichbarkeit mit dem Duden oder BI-DW ermöglichen.
Die Anordnung der Lemmata erfolgt im Duden und BI-DW nischenalphabetisch, im NDW dagegen nestalphabetisch. Dazu heißt es im Vorwort: "Die Stichwörter sind nach dem Alphabet geordnet. Dabei ist zu beachten, daß das Stichwortverzeichnis, wann immer möglich, nicht Einzelwörter, sondern Wortfamilien alphabetisiert. Beim einzelnen Stichwort finden Sie daher dazugehörige Zusammensetzungen und Ableitungen des Stammworts." (NDW:11)

Mit Hilfe eines eigens entwickelten Analyserasters wurden die drei Rechtschreibwörterbücher darüber hinaus von der im Vorwort erwähnten Projektgruppe um D. Nerius minutiös seziert und präzise beschrieben, so daß ein synoptischer Vergleich auch im Detail möglich sein wird, wenn die "Geschichte des Rechtschreibwörterbuchs im 20. Jahrhundert" demnächst erscheint. Wir verweisen daher an dieser Stelle auf diese geplante Publikation, nicht zuletzt deshalb, um einmal den Projektverbund der Arbeiten zum Rechtschreibwörterbuch deutlich zu artikulieren. Für den Zweck der vorliegenden Untersuchung soll es allerdings genügen, je eine Seite aus dem Wörterverzeichnis und Regelteil der drei Rechtschreibwörterbücher abzubilden:

Nạcktfrosch *vgl.* Nacktfrosch; **nạckig**[1] (*ugs. für* nackt)
...**nackig**[1] (z. B. kurznackig)
nạckt; **nạcktarmig**; **Nạcktbaden**, das; -s, *aber:* nackt baden; **Nạcktbaldelstrand**; **Nạcktfrosch**, *seltener* Nacktfrosch (*scherzh. für* nacktes Kind); **Nạcktheit**, die; -; **Nạckt_kultur** (die; -), **...modell**; **Nạcktsalmer**, der; -s, - *meist Plur.* (*Bot.* Pflanze, deren Samenanlage offen an den Fruchtblättern sitzt); **nạcktsamig** *(Bot.):* **Nạckt_schnecke**[1], **...tänzerin**
Nạdel, die; -, -n; **Nạdel_arbeit**, **...baum**, **...büchse**; **Nạdelchen**, **Nạdellein**; **nạdel_fein**, **...fertig** (zum Nähen vorbereitet [von Stoffen]), **...förmig**; **Nạdel_gehölze** *(Plur.; Bot.)*, **...geld** *(früher* eine Art Taschengeld für Frau od. Tochter), **...holz** (*Plur.* ...hölzer); **nạdelig**, **nạdlig** *(fachspr.):* -e Baumarten; **Nạdel_kissen**, **...malerei** (gesticktes buntes Bild); **nạdeln** (Nadeln verlieren [von Tannen u. a.]); **Nạdel_öhr**, **...spitze**, **...stich**, **...streifen** (sehr feiner Streifen in Stoffen), **...wald**
Nạdelrer (*österr. ugs. für* Spitzel, Verräter)
Nạdine (w. Vorn.)
Nạdir, der; -s (arab.) (*Astron.* Fußpunkt, Gegenpunkt des Zenits an der Himmelskugel)
Nạdja (w. Vorn.)
Nạdler (*früher für* Nadelmacher); **nạdlig** *vgl.* nadelig
Nạftalin *vgl.* Naphthalin
Nạlgạlka, die; -, -s (russ.) (Lederpeitsche [der Kosaken u. Tataren])
Nạlgạna, die; - (Zuluspr.) (eine afrik. Viehseuche)
Nạlgạsạkl (jap. Stadt; am 9. 8. 1945 durch eine Atombombe fast völlig zerstört)
Nạgel, der; -s, Nägel; **Nạgel_bett** (*Plur.* ...betten, *seltener* ...bette), **...bohrer**, **...bürste**; **Nạgelchen**, **Nạgelein**, Nägelein (kleiner Nagel); **Nạgel_falz**, **...feile**; **nạgelfest**; *nur in* niet- u. nagelfest (↑R 32); **Nạgelfluh** (*Geol.* ein Gestein); **Nạgelhaut**; **Nạgelhautentzündung**; **Nạgelkauen**, das; -s; **Nạgel_kopf**, **...lack**; **Nạgellackentfernung**; **nạgeln**; ich ...[e]le (↑R 22); **nạgelneu** *(ugs.):* **Nạgel_pflege**, **...probe** (Prüfstein für etwas), **...reinigung**, **...ring** (der; -[e]s; Schwert der german. Heldensage), **...schere**, **...schuh**, **...stiefel**, **...wurzel**
nạlgen; **Nạlger**; **Nạlgerin**

[1] *Trenn.* ...kk...

Nạglein (*veraltet für* Nelke; *vgl. auch* Nägelchen)
NAGRA, der; -s (*Kurzwort für* Fachnormenausschuß für das graphische Gewerbe)
nah *vgl.* nahe
Nähe[1]**arbeit**
Nah_aufnahme, **...bereich** (der), **...brille** (z. B. für Weitsichtige); **'nähe**, *seltener* nah; näher *(vgl. d.):* nächst *(vgl. d.):* nächstens; nahebei, nahehin, nahezu; nah[e] daran sein; jmdm. zu nahe treten; von nah u. fern; von nahem; nahe bekannt, verwandt usw., *aber* (↑R 157): der Nahe Osten. *In Verbindung mit Verben* (↑R 205 f.): **I.** *Getrenntschreibung, wenn* „nahe" *in eigentlicher örtlicher Bedeutung (in der Nähe, in die Nähe) od. in zeitlicher Bedeutung gebraucht wird,* z. B. nahe gehen (in die Nähe gehen); jmdm. bedrohlich näher rücken; weil der Termin jetzt nahe rückt. **II.** *Zusammenschreibung in übertragenem Sinne,* z. B. nahegehen *[vgl. d.]* (seelisch ergreifen), es geht nahe, nahegegangen, nahezugehen; obgleich es ihm sehr naheging; **²nähe**, *selten* nah; *Präp. mit Dat.:* - dem Ufer
Nähe, die; - (l. Nebenfluß des Rheins)
Nähe, die; -; in der -; **nähebei**; er wohnt -, *aber:* er wohnt nahe bei der Post; **nähebringen**; ↑R 205 (erläutern, vertraut machen; Verständnis erwecken); der Dichter wurde uns in der Schule nahegebracht; *vgl. aber:* 'nahe, I; **nahegehen**; ↑R 205 (seelisch ergreifen); der Tod seines Freundes ist ihm nahegegangen; *vgl. aber:* 'nahe, I; **Näheinstellung** *(Fotogr.):* **nahekommen**; ↑R 205 (fast übereinstimmen); sie sind sich menschlich nahegekommen; *vgl. aber:* 'nahe, I; **nahelegen**; ↑R 205 (empfehlen); sie hat ihm die Erfüllung eurer Bitte nahegelegt; *vgl. aber:* 'nahe, I; **naheliegen**; ↑R 205 (leicht zu finden sein; leicht verständlich sein); die Lösung des Rätsels hat nahegelegen; *vgl. aber:* 'nahe, I; **naheliegend** (leicht zu finden; leichtverständlich); näherliegend, nächstliegend; ein naheliegender Gedanke; *aber:* ein nahe liegendes (in der Nähe liegendes) Gehöft; **nahen** *(geh.):* sich [jmdm.] -
nähen
näher; **I.** *Kleinschreibung* (↑R 65): des näher[e]n (genauer) auseinandersetzen. **II.** *Großschreibung:* **a)** (↑R 65:) Näheres folgt; das Nähere findet sich bei ...; ich kann mich des Näher[e]n (der besonderen Umstände) nicht entsinnen; **b)** (↑R 65:) alles Nähere können Sie der Gebrauchsanweisung entnehmen. **III.** *Schreibung in Verbindung mit Verben* (↑R 205 f.): **a)** *Getrenntschreibung, wenn* „näher" *in eigentlicher örtlicher od. zeitlicher Bedeutung gebraucht wird,* z. B. näher kommen (in größere Nähe kommen); dem Abgrund immer näher kommen; weil der Termin schon wieder näher gekommen ist; **b)** *Zusammenschreibung in übertragenem Sinne,* z. B. näherkommen (verstehen lernen); **näherbringen**; ↑R 205 (erklären, leichter verständlich machen); er hat uns die klassischen Kunstwerke nähergebracht; *vgl. aber:* näher, III, a
Näherei
Näherholungsgebiet
Näherin
näherkommen; ↑R 205 (Fühlung bekommen, verstehen lernen); sie sind sich in letzter Zeit nähergekommen; *vgl. aber:* näher, III, a; **näherliegen**; ↑R 205 (besser, sinnvoller, vorteilhafter sein); ich denke, daß es näherliegt zu gehen als zu bleiben; *vgl. aber:* näher, III, a; **näherliegend** *vgl.* naheliegend; **nähern**; sich -; ich ...ere mich (↑R 22); **näherstehen**; ↑R 205 (vertrauter sein); sie hat mir nähergestanden; dem linken Parteiflügel näherstehen (mit ihm sympathisieren); *vgl. aber:* näher, III, a; **nähertreten**; ↑R 205; er ist seinem Vorschlag nähergetreten (hat sich damit befaßt, ist darauf eingegangen); *vgl. aber:* näher, III, a; **Näherung** (*Math.* Annäherung); **Näherungswert** *(Math.):* **nahestehen**; ↑R 205 (befreundet, vertraut, verbunden sein); sie hat dem Verstorbenen sehr nahegestanden; *vgl. aber:* 'nahe, I; **nahestehend** (befreundet, vertraut); näherstehend, nächststehend; ein mir nahestehender Mensch; *aber:* ein sehr nahe stehendes (in der Nähe stehendes) Haus; **nahetreten**; ↑R 205 (befreundet, vertraut werden); er ist mir in letzter Zeit sehr nahegetreten; *aber:* jmdm. zu nahe treten (jmdn. verletzen, beleidigen); *vgl. auch* 'nahe, I: **nahezu**
Näh_faden, **...garn**
Nahkampf; **Nahkampfmittel**
Nähkästchen; aus dem - plaudern (*ugs. für* Geheimnisse ausplaudern); **Näh_kasten**, **...kissen**, **...korb**, **...maschine**; **Nähmaschinenöl**; **Nähnadel**

Nachschlüssel 326

Nạch|schlüs|sel
Nạch|schrift (*lat*)
Nạch|schub
nạch|se|hen *K 363* · Nạch|se|hen, das, _s; *nur in Wendungen wie* das _ haben
nạch|set|zen; jmdm. _ (jmdn. verfolgen)
Nạch|sicht, die, _ · nạch|sich|tig · Nạch|sich|tig|keit, die, _ · nạch|sichts|voll
Nạch|sil|be (*grch → lat*)
Nạch|som|mer
Nạch|sor|ge, die, _ (*Med*; Betreuung eines Patienten nach einer Krankheit bzw. Operation über längere Zeit)
Nạch|spei|se (*lat*)
Nạch|spiel
nạch|spre|chen
nạch|spü|ren
nächst:
1. *Adj*: nächsten Jahres (*Abk* n. J.); nächsten Monats (*Abk* n. M.); das nächste Mal *od* nächstes Mal
A. *Kleinschreibung K 114*: der nächste, bitte; der, die, das nächste (erste) beste; das nächste, das nächstbeste [zu tun] wäre ...; *K 115*: am nächsten, fürs nächste; als nächstes (daraufhin)
B. *Großschreibung K 94*: der Nächste; das Nächstbeste *od* das Nächste und Beste, was sich ihm bietet; als Nächstes (als nächste Sendung) erhalten Sie ...; das Nächstfolgende
2. *Präp mit Dat* (*gehoben*): nächst dem Hause; nächst dir [war er der Beste]
Nächst|be|ste, der u. die, _n, _n *K 341*
Näch|ste, der, _n, _n *K 341* (Mitmensch); *vgl. aber* nächst (1, A u. B)
nạch|ste|hen *K 363* · nạch|ste|hend (*bürospr*); *K 114*: nachstehendes (folgendes); im nachstehenden (weiter unten); *K 93*: das Nachstehende; *vgl. auch* folgend
nạch|stel|len · Nạch|stel|lung (*meist Sprachw*)
Näch|sten|lie|be
nạch|stens
nạch|stes Mal; das nächste Mal; *vgl. auch* Mal
nächst|fol|gend · Nächst|fol|gende, der u. die, _n, _n *K 341*
nächst|hö|her · Nächst|hö|he|re, der u. die, _n, _n *K 341*
nächst|jäh|rig
Nächst|lie|gen|de, das, _n *K 341*
nạch|su|chen (*auch gehoben*; um etw. bitten)
nacht; *K 109*: [bis] gestern, heute, morgen _; Dienstag _; *vgl.* Abend u. Dienstag · Nacht, die, _, *Pl* Nächte; des Nachts, eines Nachts, *aber K 109*: nachts; über Nacht; die Nacht über, *aber K 176*: nachtsüber; gute Nacht sagen; zur Nacht essen, *süddt zu* Nacht essen; Nacht sein, Nacht werden. *Zus K 365ff.*: Nacht_schicht usw. · nạcht|blind · Nạcht|blind|heit · Nạcht|dienst; *Ggs* Tagdienst
Nạch|teil, der · nạch|tei|lig
nạch|te|lang *K 176, aber K 127*: drei Nächte lang · nạch|ten (*schweiz, sonst dicht*; Nacht werden); es nachtet · näch|tens (*dicht*; nachts) · nạcht|far|ben (*K 364*) *od* nạcht|far|big; *vgl. auch* ...farben *u. K 272ff.* · näch|tig (*gehoben*) · Nạch|ti|gall, die, _, _en (ein Singvogel) (‚Nachtsängerin') · näch|ti|gen (übernachten)
Nạch|tisch (*grch → lat*)
Nạcht|ker|ze (eine Zierpflanze) · Nạcht|klub · nächt|lich · nächt|li|cher|wei|le *K 176* (*gehoben*) · Nạcht|mahl (*süddt, österr*; Abendessen) · nạcht|mah|len *K 132* (*süddt, österr*; zu Abend essen); du nachtmahlst; genachtmahlt; zu nachtmahlen · Nạcht|mahr (*Abergl*; ein Nachtgespenst [Alp])
Nạch|trag, der, _[e]s, ..äge · nạch|tra|gen · nạch|trä|ge|risch (*veraltend*; nachtragend, nicht vergebend); _ste · nạch|trä|gen|lich (später, nachfolgend, hinterdrein; unvorteilhaft) · Nạch|trä|gen|lich|keit, die, _
Nạcht|ruhe
Nạch|trupp (*Milit*) (*germ → frz*)
nachts *K 109, aber*: des Nachts, eines Nachts; Dienstag nachts; dienstags nachts · Nạcht|schat|tenge|wächs · Nạcht|schicht · nạcht|schla|fend *K 164*; bei, zu _er Zeit · Nạcht|spei|cher|ofen · Nạcht|strom, der, _[e]s · Nạcht|stun|de · nạchts|über *K 176, aber K 175*: die Nacht über · Nạcht|tisch · Nạcht|vio|le [..v..] (eine Zierpflanze, Kreuzblütler) · Nạcht|wa|che · Nạcht|wäch|ter (*auch übertr, salopp*; schläfriger, träger Mensch) · nạcht|wan|deln *K 363*; ich bin (*auch* habe) genachtwandelt; zu nachtwandeln · Nạcht|wand|ler · Nạcht|wand|le|rin, die, _, ..innen · nạcht|wand|le|risch · Nạchtzeit; zur _
nạch|voll|zieh|bar (geistig erfaßbar) · nạch|voll|zie|hen
Nạch|we|hen *Pl*
Nạch|weis, der, _es, _e · nạchweis|bar · nạch|wei|sen (beweisen) · nạch|weis|lich
nạch|wei|ßen (noch einmal weißen)
Nạch|welt, die, _
Nạch|win|ter · nạch|win|ter|lich
nạch|wir|ken · Nạch|wir|kung
nạch|wol|len (*umg*: folgen wollen); jmdm. _
Nạch|wort, *Pl* ..worte
Nạch|wuchs, der, _es · Nạchwuchs|ka|der
nạch|zah|len · nạch|zäh|len · Nạchzah|lung · Nạch|zäh|lung
nạch|zot|teln *K 363* (*landsch umg*: langsam hinterherkommen)
Nạch|zug (*Eisenb*) · Nạch|züg|ler, der, _s, _ · nạch|züg|le|risch
Nạcke|dei[1], der, _[e]s, _s (*umg scherzh*; nacktes Kind)
Nạcken[1], der, _s, _. *Zus K 365ff.*: Nacken_schutz usw.
nạckend[1] (*landsch*) · Nạckfrosch ↑Nạck[t]frosch · nạckig[1] (*umg*: nackt)
...nạckig[1] (z. B. kurznackig) · ...näckig[1] (z. B. hartnäckig)
nackt · Nạck[t]|frosch (*umg scherzh*; nacktes Kind) · Nạcktheit, die, _ · Nạckt|sa|mer *Pl* (*Bot*); *Sg* Nackt|sa|mer, der, _s · nạckt|sa|mig (*Bot*); _e Pflanzen · Nạckt|schnecke[1]
Na|del, die, _, _n (*zu* nähen). *Zus K 365ff.*: Nadel_wald usw. · na|delför|mig (*lat*) · Na|del|höl|zer *Pl* · na|deln (die Nadeln verlieren); der Tannenbaum nadelt · Na|del|öhr
Na|dir [na'di:r, *österr nur so, auch* 'na:dir], der, _s (*Astron*; Fußpunkt [dem Zenit gegenüberliegender Punkt der Himmelskugel]) (*arab*)
Nạd|ler, der, _s, _ (*hist*; Nadelmacher)
Na|ga|sa|ki (Hafenstadt in Japan)
Na|gel, der, _s, *Pl* Nägel. *Zus K 365ff.*: Nagel_bohrer usw. · Nägel|chen · na|gel|fest; *nur noch in* niet- und nagelfest *K 178* (*umg*) · Na|gel|fluh (*Geol*; ein aus Geröllen bestehendes Konglomerat) · nageln *K 363* · na|gel|neu (*umg*)
na|gen · Na|ger · Na|ge|tier
Nähe|ar|beit
na|he, *auch* nah: 1. *Adj*: die nahe Umgebung, *aber K 258*: der Nahe Osten (die an der Küste des östl. Mittelmeeres gelegenen Staaten Asiens sowie Zypern u. die ARÄ) – 2. *Adv*: nah[e] daran sein; zu nah[e] treten; *vgl. aber* nahetreten; nahe verwandt usw.; *K 117*: von nahem; *K 118*: von *od* aus nah und fern; *vgl.* näher, nächst, nahe
Schreibung bei Verben:
I. *Getrenntschreibung K 135*, z. B. nahe liegen (in der Nähe liegen)
II. *Zusammenschreibung K 136*, z. B. nahegehen (seelisch ergreifen); *K 356*: es geht nahe, nahegegangen, nahezugehen, obgleich es ihm sehr naheging
na|he *Präp mit Dat*: _ dem Hause;

[1] *Tr* ..k|k..

nach|sprin|gen intr.
nach|spü|ren intr.: heimlich nachforschen
nächst Ew. (Superl. von nahe); Vw. m. Dat. • *die nächsten Verwandten; nächstes Jahr; die nächste Fahrt* • *der nächste beste; das nächste, was zu tun ist; fürs nächste* (→E 40) • *nächst meiner Familie* • *nächstbest* Ew.; *Nächstbeste,* der, die, das; -n, -n; *nächstfolgend* Ew.; *Nächstfolgende,* der, die, das; -n, -n; *nächsthöher* Ew.; *nächstliegend* Ew.; *Nächstliegende,* das; -n; *nächstvergangen* Ew. • **nächst|dem** Uw. • **Nächs|te,** der; -n, -n • *Nächstenliebe* • **Näch|ste,** das; -n: Nächstliegende • **nächstens** Uw.
nach|ste|hen intr. • *er steht dir an Können nicht nach* • **nach|ste|hend** Mw. Ew. • *die nachstehenden Worte; im nachstehenden:* folgenden; *das Nachstehende:* das Folgende
nach|stei|gen intr.
nach|stel|len tr., intr.: *die Uhr nachstellen; jemandem nachstellen* • **Nach|stel|lung,** die; -, -en
Näch|sten|liebe usw.: s. nächst
nach|stre|ben intr.
nach|su|chen intr.
Nacht, die; -, Nächte • *bei Nacht; über Nacht; des Nachts; diese Nacht; die Nacht über; gestern, heute, morgen nacht; vgl. Abend* • *Nachtangriff; -arbeit; -asyl; -ausgabe; nachtblind* Ew.; *Nachtblindheit; -bogen; -dienst; -essen; -eule; -falter; nachtfarben* Ew.; *Nachtfrost; -gebet; -geschirr; -gespenst; -gewand; -gleiche; -hemd; -himmel; -kabarett; -kerze:* Pflanze; *Nachtlager; -leben; -mahl:* (mundartl.) Abendessen; *nachtmahlen* intr.; *Nachtmahr:* Alpdrükken; *Nachtmarsch; -musik; -quartier; -ruhe; Nachtschattengewächs; Nachtschicht; -schwärmer; -schweiß; -strom; -stück:* Gemälde mit nächtlicher Szene; *Nachtstuhl; -tarif; -tisch; -topf; -tresor; Nachtviole:* Zierpflanze; *Nachtwache; -wächter; nachtwandeln; Nachtwandler(in); nachtwandlerisch* Ew.; *Nachtwolken; -zeit; -zeug; -zug* • *nächtelang* Uw.; *drei Nächte lang* • **Nach|ti|gall,** die; -, -en: Singvogel, der besonders in Sommernächten singt • **näch|ti|gen** intr. • **näch|tlich** Ew. • **näch|tli|cher|weil|e** Uw. • **nachts** Uw. (→E 34) • *nachtsüber* Uw. (aber: *die Nacht über*)
Nacht|teil, der; -(e)s, -e • **nach|tei|lig** Ew.
näch|ti|gen usw.: s. Nacht
Nach|ti|gall: s. Nacht
Nach|tisch, der; -(e)s
näch|tlich usw.: s. Nacht
Nach|trag, der; -(e)s, Nachträge • *Nachtragsetat* • **nach|tra|gen** tr. • **nach|tragend** Ew.: nicht vergessend, vergebend • **nach|träg|lich** Ew.: später erfolgt; Uw.: hinterher
nach|trau|ern intr.
nachts: s. Nacht
Nacht|wäch|ter usw.: s. Nacht
Nach|wahl, die; -, -en
Nach|weck|au|to|ma|tik, die; -
Nach|we|hen Mz.
Nach|wein, der; -(e)s, -e: Kunstwein aus den Rückständen der Weinbereitung
nach|wei|nen intr.
Nach|weis, der; -es, -e • *den Nachweis erbringen* • **nach|weis|bar** Ew. • **nach|wei|sen** tr.: beweisen • **nach|weis|lich** Ew.
nach|weißen tr.: nochmals weiß anstreichen
Nach|welt, die; -
Nach|win|ter, der; -s, -
nach|wir|ken tr. • **Nach|wir|kung,** die; -, en
Nach|wort, das; -es, -e
Nach|wuchs, der; -es
nach|zah|len tr. • **Nach|zah|lung,** die; -, -en
nach|zäh|len tr. • **Nach|zäh|lung,** die; -, -en
nach|zeich|nen tr. • **Nach|zeich|nung,** die; -, -en
Nach|zucht, die; -
Nach|zügl|er, der; -s, -: verspätet Kommender
Nacke|del (Tr.: Nak-ke-), der; -s, -s: nacktes Kind • **nackt** Ew. • *das nackte Leben retten; auf dem nackten Boden liegen; nichts als vier nackte Wände; die nackte Wahrheit; mit nackten Worten* • *Nacktbaden; -badestrand; -frosch:* Nackedei; *nacktsamig* Ew. • *nacktsamige Pflanzen* • *Nacktkultur; -schnecke; -tänzer(in)* • **Nackt|heit,** die; -
Nacken (Tr.: Nak-ken), der; -s, - • *den Nacken beugen; einen Schelm im Nacken haben* • *Nackenhaar; -schlag; -schutz; -starre; -stütze* • **...nackig,** ...**näckig** (Tr.: -nak-kig, -näk-kig) Ew. nur in Zusn.: *kurznackig* Ew.; *stiernackig* Ew.; *hartnäckig* Ew.
Nackt|heit usw.: s. Nackedei
Na|del, die; -, -n • *Nadelarbeit; -baum; -büchse; nadelfertig* Ew.; *nadelförmig* Ew.; *Nadelgeld; -hölzer:* Holz der Nadelbäume; *Nadelkissen; -öhr; -spitze; -stich; Nadelwald* • **na|deln** intr.: (Nadelbäume) Nadeln verlieren; tr. (mundartl.) zusammenstecken mit Nadeln, zusammennähen
Na|dir (arab.), der; -s: Fußpunkt, Gegenpol des Zenits
Na|gel, der; -s, Nägel • *den Nagel auf den Kopf treffen; der Nagel zu jemandes Sarge sein; eine Sache an den Nagel hängen:* aufgeben; *es brennt mir unter den Nägeln:* duldet keinen Aufschub • *Nagelbett; -bohrer; -feile; nagelfest* Ew.; *Nagelfluh:* Gestein; *nagelneu* Ew.; *Nagelpflege; -probe; -schere; -schmied; -spitze; -wurzel* • *Nägelbeißen; -kauen* • **Nä|gel|ein, Näg|lein,** das; -s, -: Gewürznelke • **na|geln** tr.
na|gen tr. • *Nagetier; -zahn* • **Na|ger,** der; -s, -: Nagetier
Na|go|ja: jap. Stadt auf Hondo
nah, na|he (näher; nächst, s. dort) Ew. • *nahe Verwandte; das nahe Ziel; der Nahe Osten* (→E 21) • **nah, na|he** Vw. m. Dat. • *nahe dem Dorf, dem Tode* • **nah, na|he** Uw. • *nah und fern; von nahem* • *Nahaufnahme; -einstellung; -erholungs-*

R 108 Der **reine Infinitiv** mit „zu" wird in den meisten Fällen nicht durch Komma abgetrennt.

Die Abgeordnete beginnt zu sprechen. Seine Bereitschaft zu helfen muß man anerkennen. Zu klagen wagte sie nicht.

Ein Komma steht jedoch:

- wenn ein hinweisendes Wort wie „das" oder „dies" auf den vorangestellten reinen Infinitiv mit „zu" hindeutet;

Zu tanzen, das ist ihre größte Freude.

- wenn mehrere reine Infinitive mit „zu" dem Hauptsatz folgen oder in ihn eingeschoben sind oder wenn ein reiner und ein erweiterter Infinitiv zusammenstehen;

Er war immer bereit, zu raten und zu helfen. Ohne den Willen, zu lernen und zu arbeiten, wirst du es zu nichts bringen. Es ist sein Wunsch, zu arbeiten und in Ruhe zu leben.

- wenn der reine Infinitiv mit „zu" als Subjekt (Satzgegenstand) dem Prädikat (der Satzaussage) folgt;

Seine Absicht war, zu gewinnen.

- wenn das „zu" des reinen Infinitivs in der Bedeutung von „um zu" verwendet wird;

Ich komme, [um] zu helfen.

- wenn Mißverständnisse vermieden werden sollen.

Wir rieten ihm, zu folgen.
Aber: *Wir rieten, ihm zu folgen.*

- Wird ein reiner Infinitiv durch einen nachfolgenden Nebensatz näher bestimmt, dann ist das Komma freigestellt.

Er hatte keinen Grund zu glauben, daß er übervorteilt wurde.
Oder: *Er hatte keinen Grund, zu glauben, daß er übervorteilt wurde.*

Wenn aber dem reinen Infinitiv ein als Hilfsverb gebrauchtes Verb vorausgeht, darf vor dem Infinitiv kein Komma stehen.

Wir bitten zu entschuldigen, daß ...

Das Komma zwischen Sätzen

Das Komma zwischen Sätzen hat in erster Linie die Aufgabe, den Nebensatz von seinem Hauptsatz und von anderen Nebensätzen zu trennen. Darüber hinaus trennt das Komma aber auch selbständige Sätze an Stelle des Punktes oder des Semikolons, wenn diese Sätze in enger gedanklicher Verbindung aneinandergereiht sind.

R 109 Das Komma trennt **nebengeordnete selbständige Sätze.**

Die Musik wird leiser, der Vorhang hebt sich, das Spiel beginnt.

Dies gilt auch dann, wenn sie durch Konjunktionen (Bindewörter) wie
und
oder
beziehungsweise
weder – noch
entweder – oder
verbunden sind.

Sie machten es sich bequem, die Kerzen wurden angezündet, und der Gastgeber versorgte sie mit Getränken. Er hat ihm weder beruflich geholfen, noch hat er seine künstlerischen Anlagen gefördert. Willst du mitkommen, oder hast du etwas anderes vor? Setzen Sie sich dort drüben hin, und verhalten Sie sich ganz ruhig!

Kein Komma steht aber:

- bei durch „und" oder „oder" verbundenen selbständigen Sätzen, wenn sie kurz sind und eng zusammengehören;

Er grübelte und er grübelte. Er lief oder er fuhr. Tue recht und scheue niemand!
(Aber bei verschiedenen Subjekten: *Er ruderte, und sie steuerte.*)

- nach formelhaften Aufforderungssätzen wie „Sei so gut", „Seien Sie bitte so freundlich", wenn der folgende Satz mit „und" angeschlossen ist;

Seien Sie bitte so nett und geben Sie mir das Buch.

- bei durch „und" oder „oder" verbundenen Sätzen, die einen Satzteil gemeinsam haben. Dies gilt auch, wenn zwei Hauptsätze einen vorangestellten gemeinsamen Nebensatz haben.

5.2.2.4. Ellipsen, Infinitiv- und Partizipialkonstruktionen

434 Das Komma steht bei der Ellipse (beim Auslassungssatz) so, als wäre der Satz vollständig.

Beispiele: Vielleicht [geschieht es], daß er noch kommt. Wir unterbreiten Ihnen nachstehend, wie [es] gewünscht [wurde], ein Angebot. Ich weiß nicht, was [ich] anfangen [soll]. Und kein Mensch wußte, von wem [es kam].

435 Merke: Die Aufforderung *bitte* kann entweder als dringender Wunsch (= *[ich] bitte [Sie herzlich darum]*) oder als bloße Höflichkeitsformel aufgefaßt werden. Im ersten Falle wird *bitte* durch Komma abgetrennt, im zweiten steht es ohne Komma.

Beispiele: Möchten Sie, bitte, zu mir kommen? Bitte, kommen Sie doch zu mir! – Kommen Sie doch bitte einmal zu mir! Bitte nicht rauchen!

436 Erweiterte Partizipien werden durch Komma abgetrennt oder in Kommas eingeschlossen.

Beispiele: Von dieser Seite betrachtet, läßt sich sagen ... Er trat in den Saal, von der Pracht des Festes angelockt. Vor Wut schnaubend, stürzte sich der Stier auf den Torero. Der Stier stürzte sich, vor Wut schnaubend, auf den Torero.

Hierher rechnet man auch Fügungen, bei denen man formal *habend* oder *seiend* ergänzen kann.

Beispiele: Frau von Briest, eine Handarbeit in den Händen, rückte gleichfalls näher an den Kamin. (Fontane)
Instetten, schon ein Jahr im Amt, war in seinem Kessiner Hause. (Fontane)

437 Die Kommasetzung steht frei, wenn beim Partizip nur ein Adjektiv oder Adverb als nähere Bestimmung steht oder wenn zwei Partizipien durch *und* verbunden sind.

Beispiele: Fröhlich singend(,) zogen wir durch die Straßen. Wir zogen(,) fröhlich singend(,) durch die Straßen. Verwundet und entkräftet(,) wankte er herein. *Nur*: Er wankte verwundet und entkräftet herein.

Bei Nachstellung des erweiterten Partizips oder koordinierter Partizipien wird das Komma gesetzt.

Beispiele: Wir zogen durch die Straßen, fröhlich singend. Er wankte herein, verwundet und entkräftet.

Freistellen muß man die Kommasetzung auch bei Partizipialformen wie *entsprechend* sowie festen Fügungen wie *strenggenommen, genaugenommen, wie gesagt.*

Beispiele: Entsprechend den ergangenen Anweisungen(,) teile ich Ihnen mit, daß ... Den ergangenen Anweisungen entsprechend(,) teile ich Ihnen mit, daß ...
Strenggenommen(,) handelt es sich hier um ein Vergehen. Es handelt sich hier(,) strenggenommen(,) um ein Vergehen.

438 Kein Komma wird gesetzt, wenn das Partizip allein steht oder deutlich den Charakter einer Präposition hat.

Beispiele: Singend zogen wir durch die Straßen. Wir zogen singend durch die Straßen. Erfreut berichtete Hans über das erfolgreiche Spiel. Bitte den Fragebogen ausgefüllt zurücksenden! Der Beschluß wurde ungeachtet aller Schwierigkeiten durchgeführt. Ungeachtet aller Schwierigkeiten wurde der Beschluß durchgeführt.

439 Man unterscheidet zwischen erweitertem und nichterweitertem Infinitiv. Erweiterte Infinitive sind solche, bei denen mehr als *zu* steht. Schon Infinitive mit *anstatt zu, ohne zu, um zu, als zu* gelten als erweitert.

Regelteil NDW:

Einschüben und Zusätzen:	**Bindewörtern:**
Beethoven, der Komponist des „Fidelio", starb in Wien. Der Beistrich steht vor allem vor Zusätzen, die mit **und zwar, und das, nämlich, namentlich, insbesondere, d. h., d. i., z. B., u. a.** eingeleitet werden: Wir gehen wöchentlich zum Schwimmen, und zwar **am Samstag.** Ich liebe die Tiere, namentlich **Hunde und Katzen.**	*aber, allein, jedoch, sondern, vielmehr. bald – bald, einerseits – andererseits, ob – ob, teils – teils, nicht nur – sondern auch:* Er ist klug, aber faul. Das Obst ist nicht nur gut, sondern auch billig. **Aber:** nicht vor *wie, sowie, und, sowohl – als auch, entweder – oder, weder – noch, oder, beziehungsweise.*

2. **bei Mittelwort- und Grundformgruppen:**

beim Mittelwort mit Satzergänzung:	**bei der erweiterten Grundform mit Satzergänzung:**
Vom Klang der Musik angelockt, strömten viele Menschen herbei. Auf dem Balkon stehend, winkte er mir zu. **Aber: ohne Beistrich, wenn die Satzergänzung fehlt:** Lachend kam er auf mich zu. Schrecklich weinend habe ich sie zurückgelassen.	Er glaubte fest, sie gewinnen zu können. Er ging davon aus, sie beim nächsten Spaziergang wiederzusehen. **– als zu, um zu, ohne zu** u.a.: Er trainierte, um zu gewinnen. Er ging spazieren, anstatt zu arbeiten. **Aber: ohne Beistrich, wenn die Erweiterung fehlt:** Sie haben nichts zu verlieren. Gut zu kochen ist eine Kunst. Zu gewinnen war ihr Ziel. **Merke:** Nach Hilfszeitwörtern (sein, haben, brauchen, scheinen, pflegen) steht auch bei der erweiterten Form kein Beistrich.

3. **zwischen den Sätzen:**

zwischen Hauptsätzen:	**zwischen Haupt- und Nebensatz:**
Vollständige Hauptsätze werden immer durch Beistrich abgetrennt, auch wenn sie durch Bindewörter (und, oder, bzw., weder – noch, entweder – oder) **verbunden sind:**	**Der Nebensatz wird vom Hauptsatz durch Beistrich abgetrennt. Steht er in der Mitte, dann wird er durch 2 Beistriche eingeschlossen:**
Ich kam, ich sah, ich siegte. Wir hörten lautes Hupen, *und* ein Auto hielt vor der Tür. Du gehst heute weder zum Spielen, noch kommt jemand hierher, um dich bei der Arbeit zu stören! **Aber:** Ich gehe ins Theater oder besuche ein Konzert. Hans geht ins Kino und Josef ins Theater. **Bei Hauptsätzen, die einen Satzteil gemeinsam haben oder eng zusammengehören, steht vor den Bindewörtern „und", „oder" kein Beistrich.**	*Wenn der Hund bellt,* beißt er nicht. Nebensatz , Hauptsatz Der Hund beißt nicht, *wenn er bellt.* Hauptsatz , Nebensatz Der Hund, *der bellt,* beißt nicht. Haupt- , Nebensatz , satz Beispiele: Kennst du das Land, wo die Zitronen blühn? Es ist nicht alles Gold, was glänzt. Wer lügt, der stiehlt.

3.3.2 Probanden

Die Probandengruppe von insgesamt 90 Personen setzt sich zusammen aus einer Gruppe von 60 Sekretärinnen und 30 Lehrerinnen und Lehrern. Sie wurden ausgewählt, weil u.E. beide Berufsgruppen als prototypische Benutzer gelten: Sekretärinnen und Lehrer sind professionell mit Sprache befaßt und bieten Gewähr dafür, daß sie überhaupt ein Rechtschreibwörterbuch benutzen und ihre Erfahrungen artikulieren können. Auch wenn mit ihrer Auswahl keine Repräsentativität aller Benutzer von Rechtschreibwörterbüchern angestrebt wird, darf man allerdings im Bezug auf die Gesamtheit der Benutzer voraussetzen, daß alle Benutzungsschwierigkeiten oder sogar -mängel, die in dieser Untersuchung bei professionellen bzw. "kundigen" Benutzern, wie Wiegand (1987:218) sie nennt, auftreten, ganz gewiß auch bei denen vorkommen, die nur gelegentlich nachschlagen. Andererseits ergibt sich die Auswahl der beiden Gruppen aus mehreren Hinweisen einer Pilotstudie zu Benutzerprotokollen (Augst 1991), die vermuten lassen, daß Sekretärinnen anderes und anders nachschlagen als Lehrer. So sollen die beiden aufgrund ihrer Ausbildung und beruflichen Tätigkeit soziologisch verschiedenen Benutzergruppen dazu anregen, unterschiedlichen Benutzerprofilen auf die Spur zu kommen.

Sekretärinnen

Von den 60 Sekretärinnen sind 40 an der Universität-GH Siegen und 20 bei der Kreisverwaltung Siegen-Wittgenstein beschäftigt. Wie aus den Fragen zur Biographie unter Kapitel 2.8 des ersten Interviews hervorgeht, befindet sich die Mehrzahl der Sekretärinnen zwischen dem 31. und 50. Lebensjahr. Die Probandinnen haben zu 20% einen Hauptschulabschluß, zu 43% einen Realschulabschluß und zu fast 37% den Fachoberschulabschluß oder das Abitur vorzuweisen. Ihr erlernter Beruf ist in der Regel entweder Sekretärin oder Bürokauffrau. Für weitere Angaben zum Bereich "Biographisches" verweisen wir auf Kapitel 2.8 des ersten Interviews.

Lehrer(innen)

Die 30 Lehrerinnen und Lehrer unterrichten an verschiedenen Schulen (Grundschulen, Hauptschulen, Gymnasien, Gesamtschule, Kollegschule), die größtenteils in Siegen und Umgebung liegen. Das Altersspektrum der Lehrer entspricht in etwa dem der Sekretärinnen (vgl. wiederum Kapitel 2.8 im ersten Interview). Nur sieben von ihnen unterrichten nach eigenen Angaben das Fach Deutsch in der Sekundarstufe. Dies hängt mit einer unerwarteten Schwierigkeit zusammen, die sich im Verlauf der Untersuchung völlig überraschend ergab: Trotz intensiver Bemühungen konnten nur wenige Deutschlehrerinnen und -lehrer für die Untersuchung gewonnen werden. Der Probandenkreis wurde daher auch auf Lehrer schriftnaher Fächer, wie z.B. Geschichte, Fremdsprachen, ausgedehnt und entgegen der ursprünglichen Planung von 60 auf 30 Personen halbiert. Die Verweigerungsgründe und -vorwände darzulegen wäre eine eigene kleine Darstellung wert.

Die Sekretärinnen und Lehrer werden im Verlauf der Untersuchung sowohl als Probanden als auch als Prüfpersonen bezeichnet. Die abwechselnde Verwendung der beiden Termini orientiert sich an einer in der empirischen Sozialwissenschaft üblichen Differenzierung: Die Personen müßten demnach als Probanden angesprochen werden, wenn sie allein als Informanten dienen, als Prüfpersonen, wenn sie Vorgaben selber testen. Da die Testpersonen jedoch in den Untersuchungen beide Rollen ausfüllen, werden beide Benennungen allein aus stilistischen Gründen wechselweise benutzt.

II Erstes Interview

0 Vorbemerkung

Der Zweck des ersten Interviews soll sein, die bisherigen Wörterbucherfahrungen der Benutzergruppen festzuhalten. Da bei einer übersichtlichen Darstellung aufgrund vieler offener Fragen nicht alle Erfahrungen, Meinungen und Hinweise der Probanden wiedergegen werden können, wird versucht, die Antworten unter den wesentlichen Aspekten der Fragen quantitativ zusammenzufassen. Besonders auffällige Anmerkungen werden aber bei der Interpretation der einzelnen Ergebnisse mitberücksichtigt und im folgenden ebenfalls wiedergegeben.

In dem ersten Interview werden Fragen zu acht Teilbereichen gestellt. Die insgesamt 61 Fragen verteilen sich auf:

1. Ausgangslage; globale Einschätzung (1-4b)
2. Wörterverzeichnis (5-11)
3. Regelteil (12-23b)
4. Benutzungsanleitung (24-26b)
5. Weitere Umtexte (27-30)
6. Mediostruktur (31-33b)
7. Typographische Gestaltung (34-36)
8. Biographisches (37-49)

Die Fragen zum Wörterverzeichnis und zum Regelteil sind parallel aufgebaut. Die Teilbereiche 1 bis 7 werden jeweils mit einer Zusammenfassung abgeschlossen, in der die wichtigsten Befunde gebündelt sind.

1 Datengrundlage

Wie schon beschrieben worden ist, teilt sich die Probandengruppe in 60 Sekretärinnen und 30 Lehrer.

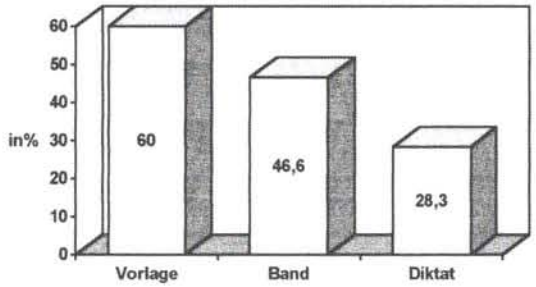
2 Der Befund

2.1 Ausgangslage

In dem ersten Teil des Interviews sollen die Probanden Angaben darüber machen, welche Wörterbücher sie am Arbeitsplatz haben und wieviel sie darin nachschlagen. Da die verschiedenartigen Schreibtätigkeiten von Sekretärinnen sicherlich auch Einfluß auf die Wörterbuchbenutzung haben, soll diese Probandengruppe zusätzlich Fragen zu ihrer Tätigkeit beantworten. Darüber hinaus werden beide Gruppen gebeten, ein vorläufiges Urteil über ihr Wörterbuch abzugeben, d.h., ob sie es empfehlen können und/oder ob sie Verbesserungsvorschläge haben.
Die Fragen 1 und 2 beziehen sich auf die Textproduktion. Sie sollen aus den oben angeführten Gründen allein von den Sekretärinnen beantwortet werden.

Frage 1: Schreiben Sie nach Band/Diktat/Vorlage?

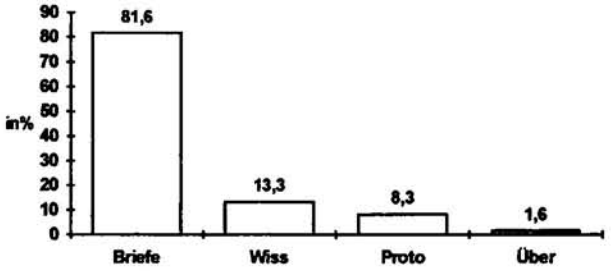
Diagramm 1 (Mehrfachnennungen möglich):



Die häufigste Art der Textproduktion besteht mit 60% in der Abschrift vorgeschriebener Manuskripte. Das Schreiben nach Band geben noch 46,6% der Sekretärinnen als mögliche Arbeitsweise an, und nur 28,3% der Prüfpersonen fertigen ihre Texte auch nach Diktat an.

Frage 2: Formulieren Sie selbst? Welche Arten von Texten verfassen Sie?

Diagramm 2 (Mehrfachnennungen möglich):



(Wiss = wissenschaftliche Texte; Proto = Protokolle; Über = kleinere Übersetzungen)

Von den meisten Sekretärinnen wird verlangt, daß sie eigenständig Texte formulieren. 78,3% der Sekretärinnen geben an, selber Texte zu verfassen. Davon schränken aber 36,6% ein, daß dies eher selten der Fall sei. In den allermeisten Fällen ist die Probandengruppe der Sekretärinnen mit dem Verfassen von Briefen beschäftigt (81,6%). Seltener wird von ihnen die Abschrift wissenschaftlicher Texte verlangt (13,3%), die Anfertigung von Protokollen (8,3%) oder von kleineren Übersetzungen (1,6%). In diesen Antworten spiegelt sich natürlich auch das Anforderungsprofil des Arbeitsplatzes wider: Die meisten der befragten Sekretärinnen sind an der Universität beschäftigt.

Die folgenden Fragen sollten sowohl von der Prüfpersonengruppe der Sekretärinnen als auch von der Prüfpersonengruppe der Lehrer beantwortet werden.